

Lied trifft Cello

Die 7. Musiktage für tiefe Streicher auf Schloss Wartegg vermitteln mehr als Spielfertigkeit

RORSCHACHERBERG. Für die diesjährigen Musiktage haben die Initianten den Liedermacher Manuel Stahlberger eingeladen. Kinder können von ihm das Liedermachen lernen und werden zwei seiner Songs im Orchester begleiten.

MARTIN PREISSER

Ein einfaches Motiv schwillt langsam zu sattem Orchesterklang an. Ein paar lange Noten sollten noch «tremolo» gespielt werden. Schnelles Hin und Her des Bogens ist jetzt gefragt. «Ein wenig schaben», sagt der Kursleiter. Und schon gelingt es.

Ein junger Kontrabassist und rund zwei Dutzend Cellisten zwischen sieben und sechzehn Jahren proben im Konzertsaal von Schloss Wartegg. Sie kommen vor allem aus der Ostschweiz, aber auch Kinder aus Uri und Zürich sind darunter. Ein Ausschnitt aus dem Lied «Im Grüene» des St. Galler Liedermachers Manuel Stahlberger erklingt. Der schnalzt mit den Fingern ins Mikrophon, als lebendiges Metronom zuzusagen.

Einführung ins Liedermachen

Die siebten Musiktage für tiefe Streicher sind dieses Jahr ein kleines Experiment: Die Nachwuchscellisten und der junge Kontrabassist treffen auf einen Liedermacher, der selbst keine Noten lesen kann. Für Manuel Stahlberger ist es eine ganz neue Erfahrung, mit Kindern zu arbeiten. Neben zwei Songs, für die ihm am Abschlusskonzert die Kursteilnehmer begleiten werden, führt Stahlberger fünf Kindergruppen in die Kunst des Liedermachens ein.

Worüber ein Lied schreiben? Themen wie Fussball-EM oder das Cello selbst stehen im Raum, oder ein Kamel in der Wüste, das müde wird. Manuel Stahlberger

ist überrascht, wie viel von den Kindern kommt. Und er merkt, dass das besondere Kinder sind. «Sie sind mit ihrem Musikunterricht gewohnt, sich mit sich selbst zu beschäftigen. Ich spüre da einen anderen kulturellen Hintergrund», sagt er. Er lässt die Kinder die Ideen selber entdecken und entwickeln. «Ich will nichts abrufen oder mit Tricks nachhelfen, um die Kinder zu bestimmten Leistungen zu bringen.»

Atmosphäre gewonnen

Für Stahlberger ist das Texten bei seinen eigenen Liedern schwerer als das Komponieren der Musik. «Zum Schreiben brau-

che ich viel Freiraum», sagt der Liedermacher, der seine Songs als «Karikaturen in Liedform» beschreiben würde.

Zurück im Konzertsaal. Die Kursleiter Gerhard Oetiker (Cello) und Raffael Bietenhader (Kontrabass) studieren mit ihrem Kursorchester ein neues Stahlberger-Lied ein. «Klimawandel» heisst es. Endlich ist die Schweiz bei etwas Grossem dabei. Der Bodensee wird zur Mondlandschaft. Durch den Gotthard kommt man nur noch mit dem U-Boot. Ein typischer Stahlberger-Text mit seinen feinen ironischen Brechungen. Ganz schnell sind die Kinder im Song. Und Manuel Stahlberger

freut sich: «Durch das Spiel der Kinder gewinnt der Song an Atmosphäre.»

Die beiden Kursleiter, die seit 2005 als Duo Rossini zusammenkonzertieren, zeigen, dass Cello und Kontrabass herrlich zusammenpassen. Und sie haben mit Manuel Stahlberger bereits einiges gewagt: Neun seiner Lieder begleiten sie mit ihren Instrumenten, statt der üblichen Band. Zu hören waren diese Arrangements am Eröffnungskonzert der Musiktage auf Schloss Wartegg.

Schlusskonzert am Samstag

Gerhard Oetiker und Raffael Bietenhader wissen aus sechs-

jähriger Kurs Erfahrung, wie wichtig das Musizieren im Orchester ist. «Das gibt den Kindern und Jugendlichen auch für das Spiel alleine ganz neue Impulse», berichtet Oetiker von seinen Erfahrungen.

Am morgigen Abschlusskonzert sind neben Werken aus verschiedenen Epochen zwei Stahlberger-Songs mit dem Jugendorchester der Musikwoche zu hören sowie die eigenen Lieder der Kinder und Jugendlichen, bei denen Manuel Stahlberger als Anreger gewirkt hat.

Schlusskonzert morgen Sa, Konzertsaal Schloss Wartegg, Rorschacherberg, 11 Uhr, Eintritt frei, Kollekte



Konzentriertes Spiel der jungen Musikanten auf Schloss Wartegg.

Bild: Ralph Ribi